

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Stuttgart 1995
NNU	64(1)	149–151	Konrad Theiss Verlag

Ein polyedrischer Spielwürfel aus Cuxhaven

Von

Andreas Wendowski-Schünemann

Mit 3 Abbildungen

Im Zuge der Aufarbeitung des archäologischen Sammlungsbestandes im Stadtmuseum Cuxhaven fand sich ein polyedrischer Spielwürfel im Altbestand mit Fundortangabe Holte-Spangen, Stadt Cuxhaven¹. Er ist in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts durch den damaligen Amtsrichter und Sammler Dr. Reinecke sichergestellt worden, dessen private Sammlung später in den Bestand des Stadtmuseums überging. In den Ortsakten finden sich als nähere Angabe zum Fundort: Spangerfeld, beim Spanger Berg; jedoch keine Angaben zu den Fundumständen.

Bei dem Cuxhavener Spielwürfel handelt es sich um ein 26flächigen, 2,3 cm hohen Polyeder, deren 6 quadratische Flächen eingeschnittene Buchstabenpaare zeigen: ND – NH – NG – SZ – LS – TA. Weiterhin zeigen zwölf Rechteckflächen Zahlen von 1 bis 12, die mittels eines Kreisbohrers eingepolert wurden. Die verbleibenden acht kleinen Dreiecke sind ohne Kennung (*Abb. 1*).

Polyedrische Spielwürfel sind aus Niedersachsen mehrfach bekannt und zusammenfassend durch H. HOFBAUER (1987) bearbeitet worden². Es läßt sich jedoch auch eine länderübergreifende Verbreitung nachweisen. Aufgrund von Unterschieden in den symboltragenden Flächen gliedert HOFBAUER die Spielwürfel in zwei Typen:

Typ A [Buchstabenpaare und Zahlen auf quadratischen Flächen]

Typ B [Buchstabenpaare auf quadratischen, Zahlen auf rechteckigen Flächen]

Der Cuxhavener Spielwürfel läßt sich hiernach dem Typ B zuordnen. Beim Vergleich des Cuxhavener Würfels mit denen aus Göttingen (HOFBAUER 1987, Abb. 2 und 3; SCHÜTTE 1982, Abb. 20) zeigen sich übereinstimmende wie auch trennende Merkmale. Um eine vergleichbare Bezugsebene zu erhalten, wurde die Abwicklung der Würfelflächen geändert (*Abb. 2 und 3*)³. Bei allen drei Würfeln ist die Anordnung der Buchstabenpaare SZ – LS – TA gleich, lediglich die Anordnung der Buchstabenpaare ND – NH (HN) – ND ist unterschiedlich. Der Cuxhavener Würfel zeigt sogar im Vergleich mit dem Göttinger Altfund (SCHÜTTE 1982, Abb. 20) eine identische Anordnung der Buchstabenpaare. Hier ließe sich eine Regelmäßigkeit oder gar Normierung der Symbolanordnung vermuten, die jedoch erst nach Analyse aller

1 Inventarnummer MC 236 [R.S. 137].

2 Dort findet sich neben der Auflösung der Buchstabenpaare ND = Nimm Deins; NH = Nimm Halb; NG = Nimm Ganz; SZ = Setze Zu; LS = Lasse Stehen; TA = Trink Aus (auch Tritt Aus) auch eine überlieferte Spielanleitung (HOFBAUER 1987, 419).

3 Die dargestellte Abwicklung ist willkürlich und orientiert sich an der von Schütte eingeführten Darstellung (SCHÜTTE 1982, Abb. 20). Durch einen unglücklichen Umstand sind bei seiner Abwicklung einige Flächendarstellungen vertauscht worden. Sie werden hier korrigiert dargestellt – *Abb. 2*.

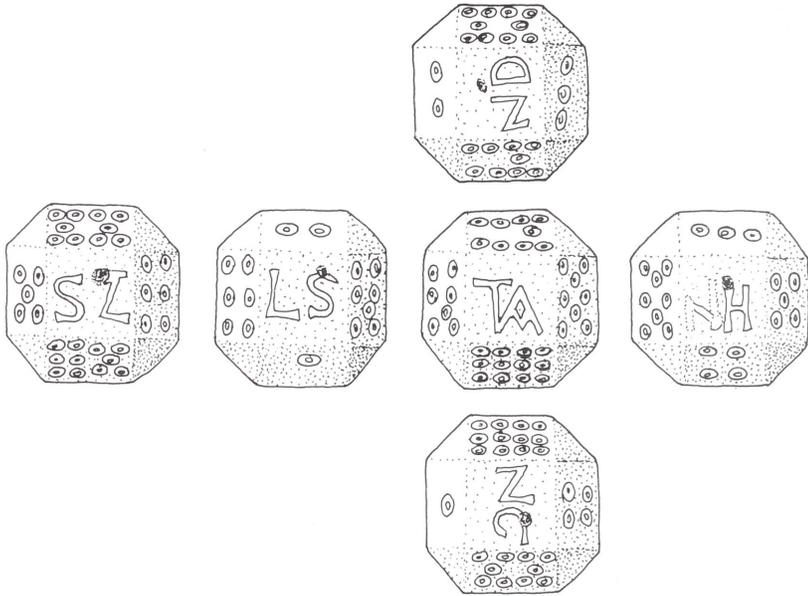


Abb. 1 Holte-Spangen, Stadt Cuxhaven.
 Spielwürfel. M. 1:1.
 Zeichnung: Verfasser.

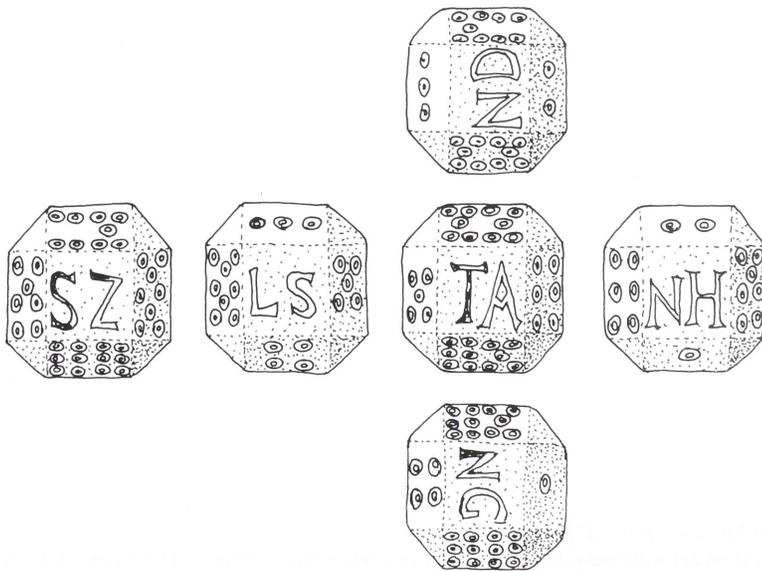


Abb. 2 Göttingen, Ldkr. Göttingen.
 Altfund – Spielwürfel. M. 1:1.
 Veränderte Umzeichnung nach SCHÜTTE 1982, Abb. 20.

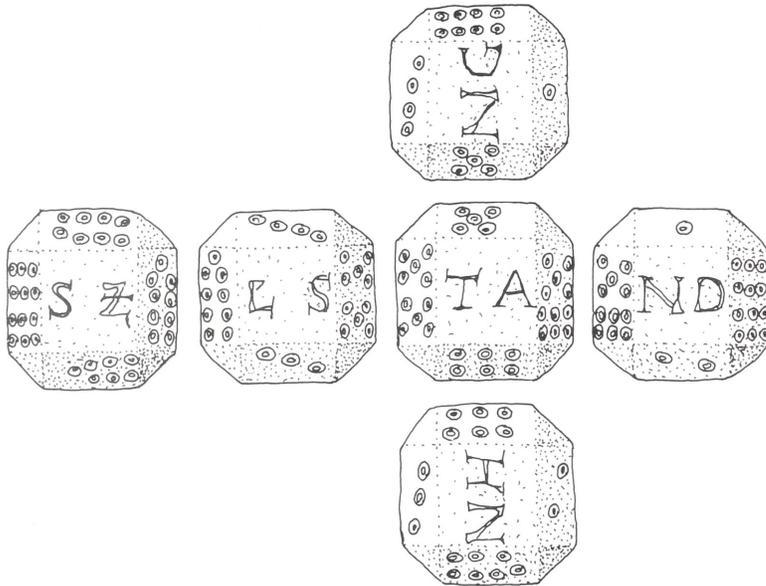


Abb. 3 Göttingen, Ldkr.Göttingen.
Posthof – Spielwürfel. M. 1:1.
Veränderte Umzeichnung nach HOFBAUER 1987, Abb. 2.

bekannter Würfel bestimmt werden kann. Die Anordnung der Zahlen scheint dem, wie schon Hofbauer bemerkt (HOFBAUER 1987, 418) entgegen zu stehen. Hier finden sich nicht nur Unterschiede in der Platzierung der Zahlen in Bezug zu den Buchstabenpaaren, auch die Schreibweise z. B. der Zahlen 2, 3, 4, 7, 9 ist unterschiedlich; gleiches gilt auch für die Typographie der Buchstaben A und Z.

Folgt man den Angaben HOFBAUER (1987, 419), wonach weder im Niederdeutschen noch im Lateinischen eine Auflösung für SZ = Setze Zu möglich ist, so läßt sich auch für den Cuxhavener Spielwürfel eine Datierung ins späte 18. und 19. Jh. annehmen.

LITERATUR:

HOFBAUER, H., 1987: *Ein polyedrisches Spielgerät aus Göttingen*. – Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 56, 1987, 417–421.

SCHÜTTE, S., 1982: *Spielen und Spielzeug in der Stadt des späten Mittelalters*. – Aus dem Alltag der mittelalterlichen Stadt. Hefte des Focke-Museums, Nr. 62. Bremen 1982, 201–210.

Anschrift des Verfassers:
Andreas Wendowski-Schünemann M.A.
Archäologische Denkmalpflege/Stadtmuseum
Altenwalder Chaussee 2
D-27474 Cuxhaven